

## Zucker

Die Reise von Frankfurt nach Afghanistan ist anstrengend. Es gibt keine Direktflüge. Man schläft praktisch eine Nacht nicht und sitzt stundenlang in Dubai oder in Istanbul herum. Zum Schluss kommt das Gedränge auf dem Kabuler Flugplatz. Wenn man endlich sein Gepäck hat, muss man noch eine lange Strecke laufen, bis man den Platz erreicht, wo man abgeholt wird. Der Fahrer Hamidullah war mit unserem Toyota-Corolla (Baujahr 92) gekommen.

Eigentlich wollte er mich mit dem Foronar abholen, berichtete er. Das ist unsere Staatskarosse, ein Benziner mit sechs Zylindern. Foronar heißt genau genommen „4-Runner“. Aber die afghanische Version hatte es bis in unser Buchhaltungsjournal gebracht. Hamidullah wollte mich also mit dem Foronar abholen. Aber der war nur mit Mühen angesprungen und hatte es gerade noch bis an die Einfahrt zur Hauptstraße geschafft. Da blieb er stehen und sprang nicht mehr an. Er sei zurückgelaufen, berichtete Hamidullah, und habe den Corolla geholt. An einer Werkstatt, an der er vorbeigekommen sei, habe er Monteure beauftragt, den Foronar in die Werkstatt zu schleppen. Dort werde der jetzt untersucht.



Im Büro angekommen, legte ich mich hin. Als ich nach zwei Stunden wieder zu mir kam, stand Hamidullah vor der Tür. Er kam aus der Werkstatt und zeigte mir die Schale, die normalerweise unter dem Motor des Foronar angeschraubt ist. In einem Bodensatz Maschinenöl schwammen durchsichtige Kristalle. Jemand hatte Zucker in den Motor geschüttet.

„Wie soll denn Zucker in den Motor gekommen sein?“

„Das kann nur Yama gemacht haben. Am Donnerstag ist Taher noch mit dem Wagen gefahren. Da gab es keine Probleme. Am Freitag war nur Yama hier. Am Samstag bin ich dann gekommen, um Dich abzuholen. Also kann es nur Yama gewesen sein.“

Hamidullah trug das alles hastig vor. Er kannte die Lösung schon länger. Hatte er übersehen, dass er selber auch als Täter in Frage kam?

Yama fand den Vorwurf absurd. Er sei kein Kraftfahrer und wisse nicht, was Zucker in einem Motor anrichte. Er wisse auch überhaupt nicht, wie man Zucker in den Motor hineinbekommt. Außerdem wolle er bald heiraten. Da brauche er Geld und werde seine feste Stelle doch nicht durch solche Manipulationen riskieren. Das war plausibel. Yama hatte einfach kein Motiv.

Die Reparatur kostete einige hundert Euro. Hamidullah hatte den Zucker vermutlich in den Motor gekippt, um Yama zu beschuldigen. Er ging davon aus, dass ich Yama dann rauswerfen werde. Das tat ich nicht. Einige Monate später wurde Hamidullah aus einem anderen Grund entlassen.